

Oberbandtsfeld, Oberley, Obermeier, Obermeyer, Ofenberg, Ofszanka, Ohr, Ohters, Ofers, von Ofers, Ophoven, von Oppen, Orthaus, Ofensfeld, Orgeich, von Ostmann, Otten, Otterpohl, Otto, Overberg, Overmann.

Pabberg, Pagenstedt, von Palske, Palmen, Parnemann, Pauen, Peltjaeus, Pellingaer, Pelzer, Perger, Petermann, Peters, Peutek, Beweling, Pflugmacher, Pflückler, Pieper, Platen, Hallermann, Schulze Plettendorf, Pflüger, Poeter, Pohl, Porcher, Post, Prager, Prieger, Pollich, Pottmeyer, von Prittwitz-Saffron, Prinzen, Purning, Pürschian, von Putkamer, Pütz.

Quack, Quadflieg.

Racer, Raderschall, Radziwill, von Raesfeld, von Raesfeld-Meyer, Raeftrup, Ramfer, Rangette, Rasche, Rasfeld, von Rath, Raufelsen, Rave, Rames, Raymann, Rebber, Reck-Mallezewen, Reefe, Rehage, Reidenbach, Reiker, Reimarh, Reiners, Reisse, von Reizenstein, von Reizenstein-Lörrach, Reker, Renal, Renfing, Reg, Rey, Reggers, Rhein, Richard, Richtig, Richter, de Ridder, Riefenstahl, Rielaender, Riffart, Rimbach, Rinaldo, Ringeval, Rintelen, Rittmeyer, Rive, Rodel, Rodoll, Rodberg, Rohling, Rotzsch, Rasblücker, von Rosenburg, Rosenow, Rotberg, Roters, Roth, Rubens, Ruchay, Ruchoff, Runde, Rüschkamp, Ruffell, Ruffte.

Salmon, Salzmann, Sandheger, Sarrafin, Sarrajin, Sauer, Seck, Sella, Seltenborn, Sentrup, gt. Froning, Settegast, Seyfried, Siebold, Siebhoff, Sieg, von Sieghardt, Simons, Sommer, Sonntag, Spang, Spieker, Spiegels von und zu Beckelsheim, Spieß, Spiecke, Spinn, Spitzley, Sprickmann-Rerkering, Spring, Sucküll, Suedendorf, Surs, Schäfer, Schäfer-Sandhage, Schaffnit, Scheele, Scheffer, Scheffer-Boickorf, Scheidges, von Schele, Schelner, von Schelver, Schenk, Scheper, Schepers, Schiefer, Schivelbusch, Schiffgen, Schild, Schilgen, Schiller, Schinkel, Schirmeyer, Schlanstein, Schlathöler, von Schlebrügge, Schleichner, Schlenker, Schleutner, Schlichter, von Schlichten, Schleiter, Schlüter, Schmedding, Schmeddes, Schmeiß, Schmid, Schmieden, Schmitz, Schneider, Schnieder, Schnell, Schndsenberg, Schöckenschnieder, Scholz, Schönekatte, Schön, Schorlemmer, von Schorlemer, Schrakamp, Schreiner, Edesheim, Schrey, Schröder, Schräkcamp, Schükating, von Schuckmann, Schue, Schuermann, Schüller, Schulte, Schulte Gahnen, Schulte Herbrüggen, Schulte Gmoting, Schultze Nosthoff, Schulte Uebing, Schulte Wermeling, Schulten, Schulz, Schulze, Schulz, Schulze, Schumacher, Schunck, Schupmann, Schürmann, Schütte, Schültter, Schwarz, Schwelling, Schwieters, Staats, Staberow, Staedeler, von Staegemann, Stapel, Stark, Steck, Steger, Steible, Steiger, Steilberg,

Steiner, Stelling, Stephanson, Sterzenbach, Steuer, Stille, von Stockhausen, Storp, Stracke, Sträter, Straeter, Strässer, Strieder, Strietholt, Strohhach, Stroetmann, Strootmann, Struck, Struck, Strung, Stückelen, Stuff, Stülker, Stuß.

Tackas, Tangerding, Tacklenborg, Lemme, Lemminck, Lemming, Lenhagen, Lenrich, Lergelst, Leuto, Thebeck, Thein, Theking, Thier, Thies, Thoma, Thorbeck, Thurn, Thüfing, Klmann, Kimmernann, Tobias, Dias de Toledo, Zombrink, Lopp, Fortilowig von Bartock, Trappmann, Trippelvoet, Trölksh, Trux, Tschang, Zumbreul.

Uhle, Ulrich, von Ulrich, Unkel, Uttchmann.

Vahlkamp, Veer, Vennewig, Verwer, Vejin, Vierfuß, Willhaber, von Winkke, Winnenberg, Vogt, Voigt, Vollmann, Vonderhecken, Vonnegut, Voh, Vrananus, Vreoufi, Villiers.

Wagener, Walbeck, Waldhausen, Waldmann, von der Wall, de Wall, Wallau, Waltrup, Warlimont, Wassenhoven, Weber, Weckas, Webbigge, aus'm Weerth, von Weichs zur Wenne, Weikert, Weidmann, Weingarten, Wetß, von Wetß, Weißmann, Weitmayer, de Welbige, Welter, Weltmann, Welzel, Wemer, Wenker, Wenner, Wenzel, Weppeler, Werneking, Wersebeckmann, Wesfeling, Wesfels, Wesener, Westenberger, Westhoff, Westhoff, Wethmar, Wette, Weverinck, Whitehead, Wibbe, Wiberding, Wikmann, Wibbig, Wiedler, Wieler, Wlemann, Wien, Wienrich, Wieprecht, Wiese, Wiethold, Wiglinghoff gt. Lünne, Wilbrandt, Wildermann, Wilhelm, Witke, Willems, von Willisen, Wilm, Wilman, Wilmes, Wilms-Possen, von Windler, Winkelfett, Winner, Winhöfer, Winkelmann, von Winterfeldt, von Wilmann, Witte, Wittekind, Witteler, Wittmann, von Wihleben, Wolf, de Wolf, Wolter, Wolters, Wonneberger, Wormfall, Wortmann, von Wrede, Wreesmann, Wübken, Wülfing, Wünnenberg, van den Wpenberg.

York von Wartenburg.

Zeller, Zelner, Ziegler, Zimmermann, Zom, Zschweigert, Zuber, Zuhauen, Zuhorn, Zumbriacke, Zumbroak, Zumbusch, Zumselde, Zurdonsen, Zurmühlen, Zurtraßen.

Nachtrag bis zum 1. VIII. 1938

Arp-Droischagen, Afor, Vettesg, Branns, Brockmann, Cohen, Czalg, Erwig, Fahrnberg, Gaver, Goetze, Griffin, Hall, Henze, Hofmann, Ramper, Riederich, Kleffner, Lom, Mlak, Moreller, Orr, Pilling, Reimarz, Roskothen, Schomaker, Schulze Ueing, von Schüh, Seibert, Vollmer, Wahl, Wern.

Bücherchau

Die Göttinger Universitäts-Matrikel

Im Vorjahre wurde die normals Hannoverische Alma Mater zu Göttingen 200 Jahre alt; als bedeutendste Jubiläumsgabe erschien aus diesem Anlasse die von dem Bibliothekar Dr. Gök von Selle besorgte Herausgabe der „Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734—1837“ (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen, Bd. IX, 2. Heft). Der 1. Band, 935 Seiten stark (Hildesheim und Leipzig, V. Lsg, 1937), enthält nur Text, der zweite „Hilfsband“ mit 177 Seiten (ebenda 1937) bringt das alphabetisch geordnete Namensverzeichnis sowie die „Nachweise“, d. h. den Apparat. Die leider recht dürftigen Erklärungen reichen allerdings bei weitem nicht aus, um die Mehrzahl der Studenten biographisch näher zu erfassen, und der Herausgeber sieht sich daher zu dem Geständnisse gezwungen, daß nur „der Teil Göttinger Studenten, der sich in seinem Volk hervorgetan hat, mit annähernder Vollständigkeit erfaßt worden ist“ (Hilfsband, Einleitung). Ebenso bedauerlich ist das Fehlen einer genauen Beschreibung der Matrikel selbst, sowie eine, wenn auch noch so knappe Bibliographie (Hinweis auf Franz Eulenburg: Die Frequenz der deutschen Universitäten, Leipzig 1904, wo die Besucherzahlen von Göttingen bereits herangezogen sind). Diese Mängel werden mit der Kürze der Zeit entschuldigt, die für die Fertigstellung der Arbeit zur Verfügung stand. (Sie entschuldigen jedoch nicht einen so häufigen Rechtschreibfehler wie „entlegendsten“ in der Einleitung zum Textband).

Göttingen hatte unter den mitteldeutschen Universitäten im ersten Jahrzehnt seines Bestehens eine von vornherein hervorragende Stellung, überfüllte nach den Freiheitskriegen Halle und machte durch die erfolgreiche Pflege des Neuhumanismus und der exakten Wissenschaften seinen Einfluß nicht allein weit über die Grenzen Hannovers auf das Reich, sondern auch auf das Ausland, auf England, Schwetz, Ungarn, Dänemark, geltend; so kommt denn für das erste Jahrhundert der Göttinger Alma Mater auch die hohe Zahl von 38815 Besuchern heraus, wobei nach Selle zu berücksichtigen ist, daß gar nicht

alle Studenten eingeschrieben wurden. Für die Grafen wurde eine eigene Matrikel geführt.

Daß eine Studentematrikel für jede Art von Sippen- und Familienforschung eine unerschöpfliche Fundgrube ist, braucht kaum noch betont zu werden. Das Göttinger Studentenverzeichnis ist sie um so mehr, als es seit dem Jahre 1790 auch noch die Namen des Vaters bzw. Vormundes bringt, wodurch schätzbare Aufschlüsse gegeben und manche Irrtümer vermieden werden. Demgegenüber ist aber zu bedauern, daß die Heimat der Studenten meist nur ganz allgemein gekennzeichnet wird, so daß wir also wohl das Vaterland des Immatrikulierten, aber selten seinen Heimort erfahren. Infolgedessen ließ sich auch die Anlage eines Ortsverzeichnisses nicht durchführen.

Daß zahlreiche Westfalen in Göttingen studierten, ist erklärlich, wir nennen nach Stichproben Namen wie: Edmund Ullrich, August Sanzen, W. Moll, Lohkampff, alle aus Münster (1796), Conrad Bartels, Joseph Zur-Mühlen, F. Kav. von Schmiling, Rerbenrom, Frid. Schaeffer gen. Borchorst, wiederum alle aus Münster (1809), Joseph von Droste-Hülshoff, August von Druffel, beide aus Münster. (1812). In demselben Jahre erschienen folgende Vaterländer in der Göttinger Matrikel: Ludwig Ficker, Franz Giesacker, Wilhelm Huber, Anton Neuhäcker, Franz Riesen, Joseph Rintelen, Egidio Spanier; auch der Landrat von Schlebrügge zu Lüdinghausen scheidet in diesem Jahre seine beiden Söhne Franz und Wilhelm nach Göttingen, ebenso finden sich 1817 zwei Eoesfelder an der Hannoverischen Landes-hochschule: Friedrich Christian von Riese und Ferdinand Wilhelm Ruggersberg.

Da vielfach auch angegeben ist, woher der neue Student kommt, d. h. die Exmatrikel bezeichnet wird, so begegnen wir auch da häufig dem Namen Münster, und der künftige Herausgeber der Münsterischen Universitätsmatrikel hat hier wertvolle Anknüpfungspunkte.

Die Göttinger Alma Mater war eine vornehme Bildungsstätte, wie sich gerade aus der Angabe des Standes von Vater und Vormund ergibt. Die pauperes, welche nicht zahlten, waren im Vergleich zu anderen Universitäten in Göttingen verhältnismäßig selten.

Man darf hoffen, daß die Fortführung der Matrikelausgabe nicht allzu lange auf sich warten läßt, und dadurch eine weitere wichtige Quelle zur Sippenforschung uns erschlossen wird.

Reinhard

Die Sippe Koerdt-Linnhoff

von Dr Dr Dr L a p p e, Essen-Ruhr.

Münster, Westf. Vereinsdruckerei U.G., 1938

R.M. 3.—

Gewissenhafte Forscherarbeit formte eine Fülle von Material zu einem klaren, fesselnden Bild der Geschichte zweier Bauernhöfe: Des Koerdt-Hofes im Dorf Stockum, Amt und Kirchspiel Körbecke, und des Lindenhofes im Kirchspiel Mlagen südsüdlich von Soest. Ausgang ist bei beiden gutsherrliche Gebundenheit, für Koerdt das Prämonstratenfernenkloster Rumbek bei Arnberg, für den Lindenhof das Stift St Walburgis in Soest. Ihr Ende bedeutete für beide Höfe schweren Niedergang, nicht zuletzt durch die rücksichtslose Eintreibung der Pachtrückstände seitens der neu eingesetzten Rentämter. Generationen ziehen an uns vorüber mit all ihren Kämpfen gegen Gewalten, die ihr Schicksal bestimmen sollen. Während der Koerdt-Hof zweimal den Besitzer aus benachbarten Höfen nahm, vom Laers-Hof bei Stockum und dem Hof in den Berken nördlich davon, und sonst nur Koerdt-Blut auf ihm blieb, gehörte der Lindenhof zu jener Art von Höfen, die von der Grundherrschaft nach Belieben auf 12 Jahre verpachtet werden konnten. 1484 wird die Pflüggerin des Lindenhofs in der Witwe Keyser genannt, ihr folgte 1530 Johann Wegger als Schulte tom Lindenhoove. Diese Familie Wegger saß dann in mehreren Geschlechterfolgen auf dem Hof. 1638 war Heinrich Stork in schwerster Zeit Pflügger und wurde 1661 von Johann Gröblinghoff abgelöst, der Margarethe Lindenhoff heiratete und sich Linnhoff nannte. 1694 erhielt Heinrich Lohagenergt Rinckhoff (*1674 auf dem Hof zum Lohagen im Feld zu Altengeske) die Pacht auf 12 Jahre; sein Geschlecht blieb für 3 Geschlechterfolgen auf dem Hof. Ein besonderer Abschnitt ist den Schicksalen seiner 14 Kinder aus der Ehe mit Eva Berghoff aus Altengeske gewidmet. Breiten Raum beansprucht sodann das Schicksal beider Höfe nach der Verstaatlichung ihrer Oberherrschaft. 1893 ging der Koerdt-Hof in den Besitz des Landrats von Bokum-Dolffs in Soest über, 1886 wurde dem Gewerke Wilhelm Bergenthal in Warfeln der Lindenhof in der Versteigerung zugeschlagen.

Espey

Westfälisches Schrifttum, Veröffentlichungen der Utschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster in Westf.

104 S. 4 Bildtaf. 8° R.M. 1.— geb.

Ein Verzeichnis allen Schrifttums, das der bekannte Münstersche Verlag im Verlaufe von 2 Jahrhunderten herausgebracht hat, ein „Wegweiser für die Freunde der Heimat“ und — muß man hinzufügen, nicht zuletzt auch für Sippenforscher. Für jene vor allem, die innerhalb oder außerhalb Westfalens sich rasch einen Überblick über die großen und wichtigsten Quellenveröffentlichungen verschaffen wollen, wie sie z. B. die Historische Kommission herausgab, wobei der Leser es dankbar empfinden wird, daß auf besonderen Wunsch auch die dazu gehörenden, aber in einem anderen Verlage erschienenen Veröffentlichungen mitgenannt werden. Er erhält hier also Auskunft über sämtliche XXII Abteilungen, als erste über das „Westfälische Urkundenbuch“, erfährt, daß die Urkunden des Bistums Münster bis 1325 gedruckt sind, die der Bistümer Minden und Paderborn, sowie des Kurkönligen Westfalens vorerst bis 1300, in kurzem jedoch auch bis 1325 vorliegen werden. Er erfährt z. B. ferner, für welche Kreise die „Inventare der nichtstaatlichen Archive“ bearbeitet sind, und welche Hebes, Lehnregister, Güter- und Einkünfte-Verzeichnisse die für die frühe Zeit so unentbehrlichen 7 Bde des Codex Traditionum enthält. Der Heraldiker, Wappen- und Siegelforscher findet in den „Westfälischen Siegeln des Mittelalters“ ein an Zahl wie an Abbildungen ungewöhnlich reichhaltiges Material vor, wird allerdings gerade beim Bd IV, „die Siegel von Adligen, Bürgern und Bauern“ eine Fortsetzung vermissen. Eine weitere Reihe (VI), die „Quellen und Forschungen z. Geschichte der Stadt Münster“, bringt vornehmlich in den Bänden II (Bormundschaften), III (Kurgenoßen des Rates, Münstersche und Münsterländische Hausmarken), IV (Aufnahmen in die Ramergilde) und VIII (Bürgerbuch der Stadt Münster) wichtige und umfangreiche Quellen zur Genealogie nicht nur der Stadt, sondern erheblich auch des ehemaligen Hochstifts Münster. Zu nennen sind u. a. noch die Abt. VIII, „Rechtsquellen“, von denen als „Westfälische Stadtrechte“ Pippstadt, Hamm und Unna erschienen, als „Westfälische Landrechte“ das Münsterland, die Abt. XIII, „Mindener Geschichtsquellen“, und schließlich XVII, die „Westfälischen Lehensbücher“ und „Heinrich-Westfälischen Wirtschaftsbiographien“. Mehrere 100 Westfälischer Männer und Frauen

aller Stände und Berufe aus 13 Jahrhunderten wurden hier von berufenen Federn dargestellt, in den Wirtschaftsbiographien vielfach auch die Familien und ihre Versippungen. Wer über das rein Schematische, die bloße Reihung von Namen und Zahlen hinweg Anregung zu lebensvollem Erfassen und Gestalten sucht und Menschen in ihrer Zeit und Umwelt wirken sehen will, greife zu den Biographien. Sie werden in diesem Sinne jedem Forscher etwas geben, auch wenn sie seine Ahnenreihe nicht unmittelbar verlängern. Eine Publikation, die schon wegen der wichtige Quellenhinweise enthaltenden geschichtlichen Einleitungen von Genealogen nicht übersehen werden sollte, sind die 41 Bde „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen“. Besonders gilt das für die von Mag Geisberg bearbeiteten Münsterbände (bisher VI), in denen, in viel höherem Maße als das sonst der Fall zu sein pflegt, genealogische Quellen, z. B. die umfangreichen Straßenkataster des Stabtarchivs Münster mit ihren Tausenden von Namen hineingearbeitet sind. Stößt man aber auf diese Bände immerhin schon häufiger, so bleiben Heimatzeitungskreis- und Beilagen nicht selten unbeachtet. Es ist darum besonders zu begrüßen, daß der Verlag hier nicht nur ein genaues Verzeichnis der Jahrgänge der von ihm herausgegebenen Zeitschriften dieser Art, als da sind: „Münstersche Heimatblätter“, „Heimatblätter der Roten Erde“ und „Auf Roter Erde“ herausgebracht, sondern auch die einzelnen Aufsätze unter den Sachgruppen und Verfassernamen erschlossen hat. Gewiß ist nicht alles gleichwertig, manches „Unterhaltungsniveau“, aber es bleibt genug, woran der gewissenhafte Sippenforscher nicht vorübergehen kann. Ganz unentbehrlich sind 86 Jahrgänge Münstersches Intelligenzblatt (1768—1849), desgleichen die frühen Amtsbücher der Kgl. Regierung zu Münster (1816—22) u. a. mehr. Nicht unerwähnt bleiben dürfen schließlich Einzelveröffentlichungen wie Schmieders „Die Bauernhöfe des östlichen Teils des Kreises Lüdinghausen“ und „Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Teil des Kreises Lüdinghausen“, ferner Eugen Müller: Die Herbergen und Gasthöfe der Stadt Münster, Die Begräbnisstätten der Stadt Münster, ferner Die Udelshöfe der Stadt Münster (2. u. 3. Aufl., 1930), die, insonderheit letztere, ihre genealogischen Fäden oft genug über das Weichbild der Stadt hinaus spinnen. Schon dieser Auschnitt mag von Werten des Büchelchens überzeugen und manchen veranlassen, es den übrigen bibliographischen Hilfsmitteln seiner genealogischen Handbücherei zuzugesellen.

Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte

hrsg. von Otto Schmidt, Stuttgart, Metzler 1937 ff.

Wenn hier auch in einer genealogischen Zeitschrift die Aufmerksamkeit auf dieses große Monumentalwerk deutscher Wissenschaft gelenkt wird, so zunächst wegen der kürzlich erschienenen Fg 13, die eine immer noch aktuelle Ausgabe, „die künstlerische Darstellung der Ausbreitung eines Geschlechts in Gestalt eines „Baumes“ in ihrer geschichtlichen Entwicklung bringt. Der von Walter Föhl gearbeitete, gut gebildete und mit Literaturausgaben versehenen Beitrag verdient Beachtung von Künstlern und Laien. Wir geben hier einen kurzen Inhaltsauszug.

„Der Stamm-Baum ist scharf zu scheiden von der Stammtafel, die, künstlerisch und literarisch gesehen, wesentlich weiter zurück zu verfolgen ist. Bilder von Stammbäumen sind der Kunst des 1. Jahrtausends unbekannt und kommen häufiger erst im 12. und namentlich im 13. Jahrh. vor. Der Stammbaum der Welfen, um 1170 beendet (Landesbibl. Fulda), dürfte die Urform aller der unzähligen Stammbäume adliger und bürgerlicher Geschlechter sein, die von dieser Zeit an Handschriften und Drucke, als plastische Bildwerke oder Glasmalereien die Wände zahlloser Kirchen und Schlösser, die Sammlungen von Gemälden, Metallarbeiten, Schnitzereien in Kunst- und Münzkabinetten schmücken. Wenn auch zunächst noch dürftige, ornamental gehaltene Baumformen das äußere Gerüst für die Namen oder Brustbilder der Stammesangehörigen bilden, so tritt doch der wirksame Baum, aus dem die Nachfahren sprühen, bald kräftig in den verschiedensten Gestalten hervor. Vollenbs seit der Zeit Maximilians, die eine 2. Welle der Begeisterung für Stammbäume aller Art bringt, ist diese genealogische Darstellungsform vorherrschend geworden. An ihm haben sich bekannte und unbekannte Maler, Bildhauer, Holzschnitt- und Kupferstecher versucht. Während des ganzen 16. und 17. Jahrhunderts sind die Stammbäume außerordentlich beliebt. Im 18. und vor allem im 19. Jahrh. gehen die Bildwerke am Umfang zurück, um erst heute wieder mit dem mächtig erwachenden Sinn für Art und Schicksale deutscher Geschichte eine neue Wille zu erleben.“

Nachdem schon in dem abgeschlossenen vorliegenden 11. Bde (U bis Baubetrieb) Otfried Neubecker „Ahnentafel“ und „Ahnen-Wappen“ behandelt und den Text durch zahlreiche schematische Zeichnungen und Abbildungen (in den vorzüglich ausgewählten und wiedergegebenen

nen Abbildungen liegt nicht zuletzt einer der großen Vorzüge des Werkes) besonders klar und unterrichtsam gestaltete, darf man gespannt den weiteren Lieferungen entgegensehen. Auch sie werden ohne Zweifel dem Genealogen noch manches Brauchbare bringen.

Ahnenliste der Geschwister Maurig

bearb. von Dr. Alfred Maurig †, Dortmund.

Nach der Vorbemerkung ist die Arbeit eine Fortsetzung und Erweiterung der „Ahnen der Kinder Maurig“, welche der verstorbene Genealoge Lehrer Fritz Variach in Dortmund im Jahre 1909 verfaßte. Sie umschloß die Reihen 1—8. 1935 veröffentlichte der Ende März 1938 verstorbene Dr. Alfred Maurig eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung der Barckschen Aufstellung in den „Ahnenreihen aus allen deutschen Gauen“ des Archivs für Sippenforschung. Diese Veröffentlichung brachte so viele Anregungen und Mitteilungen, daß er sich 1937 entschloß, einen Neudruck „Ahnentafel Geschwister Maurig“ zu veranlassen und hierbei auch „eigene Ausschöpfungen der eingesehenen Quellen zu verarbeiten“. Berücksichtigungen und Ergänzungen dazu erschienen schließlich ebenda 1938.

Diese neue Liste ist zweifellos eine der umfangreichsten und interessantesten genealogischen Arbeiten der letzten Zeit auf Westfälischem Boden. Der Hinweis darauf an dieser Stelle geschieht zunächst, um ausdrücklich festzustellen, daß zwischen dem Dortmunder Geschlecht Maurig und dem um 1570 in Münster getauften Juden Adam Maurig (vgl. Nr. 1, S. 41 der „Beiträge zur Westfälischen Familienforschung“) nicht der geringste genealogische Zusammenhang besteht. Die Ahnenliste der Geschwister Maurig weist klärend die Abstammung von dem niederländischen Schiffer Wilhelm Maurig (*Weeswyk, Prov. Utrecht 1612 VII 25) nach, dessen Vorfahren sich wiederum bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts hinab in Roermond feststellen lassen. Es handelt sich also lediglich um eine zufällige Namensgleichheit.

Deutsches Geschlechterbuch Bde 99 und 100 (1938)

„Als einer der schönsten Bände folgt Bd 99, der erste Eifeler Band. Sein tatkräftiger Bearbeiter, Landesrat Karl Sig in Münster (Westf.), hat mit Hilfe des vorbildlichen Öbners Richard Staubt in Buenos Aires sowie des Eifel-Vereins und der Westdeutschen Ge-

selltschaft für Familienkunde diesen prächtigen Bd innerhalb kurzer Frist geschaffen. Er ist in Darstellung und im Schmuck seiner Bilder und Wappen ein selten schöner Bd der Gesamtreihe“. Diesem Urteil des Verlanges im Geleitwort des 100. Bdes des deutschen Geschlechterbuches wird sich sicherlich jeder Benutzer des Eifelbandes alsbald und gern anschließen.

Während die Lebensräume der hier vertretenen Geschlechter Urmacher, Cramer, Heimbach, Löser, Peuchen, Pirath, Rotscheidt, Schinck, Schleichner, Simon und Birmond nur selten einmal nach Westfalen hinübergreifen, bietet der 100. Bd, als dessen Bearbeiter Dr. Körner selbst zeichnet, und der die Beiersdorf, Bernhardt, Bräckeman, Hilz, Eisner, Fischer, Küstner, Schöpwinkel, Schwalbe, Smend, Spilita, Spruth, Thorbecke und Werner bringt, auch für die Geschlechterkunde unserer Heimatprovinz wertvolles Material. Neben den heute zu Dortmund, Herforn, Sundwig, Neheim Arnsberg stehenden Bräckeman, die, in Dortmund und Hattingen wurzelnd, ihre ältere Dortmunder Stammfolge 1824 beginnen, besonders die Smend und Thorbecke. Letztere, deren Namen schon Westfälische Herkunft andeutet, stammen aus Borgholzhausen bei Halle (Westf.), wanderten aber vor allem nach dem Niederrhein, Süddeutschland und den Niederlanden aus. Umgekehrt schlugen die Smend von der ehemaligen Grafschaft Nassau-Dillenburg aus über Johann Ludwig Smend (1680) eine kräftige Wurzel im westfälischen Kreis Tecklenburg, um von hier aus immer wieder starke Zweige in die verschiedensten Landschaften Deutschlands vorzutreiben. Selbstverständlich ermöglicht ein alphabetisches Verzeichnis der in diesem Bde vorkommenden Namen allen Interessenten rasche Übersicht. Auch die Ausstattung mit Bildmaterial, besonders Portraits, ist vorzüglich. Hövel

Die Große Ahnentafel

entworfen, gedruckt und verlegt durch Major a. D. Fritz von Lindenau, in Fa Graphische Kunstanstalt Hollerbaum u. Schmidt, Berlin N 65, Reinkendorferstraße 98. — Großformat, RM 12.—, RM 8.— ohne Leinwandmappe.

Titel- und Grundbogen Nr 31 bieten Platz für die Ahnen Nr 1—31 bis zur V. Geschlechterfolge. 32 verschiedene Bogen mit den Kennziffern 32—63 bilden den Anhang, wobei jeder Bogen dieser Reihe die genealogischen Angaben über die VI. bis XII. Geschlechterfolge enthält. Die Ahnennummern 32 bis 4095 sind vorgebrückt. Hinzu kommen 2 Ergänzungsbö-

gen für weitere Folgen, sowie neben anderen Bogen für Ergänzungen, Lebensläufe, Urkunden und Bilder 2 Register zu je 8 Seiten für Familien- und Ortsnamen. Eine ausführliche Anleitung erleichtert die Eintragungen. Unter den vielen Vorzügen dieser Art zweifellos einer der klarsten und bequemsten in Anordnung und Gebrauch. Espey

Tagungen

Tagung des Familienverbandes Crocöl-Crocöls

In der Patroklosstadt Soest fand am 15. Mai die Jahrestagung des Familienverbandes der Namensträger Crocöl und Crocöls statt. Fast 90 Mitglieder aus der Soester Börde, dem Ruhrgebiet, aus Hamburg und Berlin, hatten der Einladung Folge geleistet. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Stud.-Vf. Crocöls, Castrop-Rauxel. Er verwies auf die bisherigen Erfolge gemeinsamer Forschung, konnte doch das Material aus den bis jetzt bekannten 10 Stammstüben der Sippe zum großen Teil verkarretet und für den Stammtisch Eindecke der Entwurf einer Nachfahrntafel vorgelegt werden. Mit der Geschichte Hattrops, dem Sitz des stärksten Zweiges, machte ein Vortrag von Prof. Crocöl, Verlin-Friedenau, bekannt. Für 1939 wurde Dortmund als Tagungsort bestimmt. Espey

Familiientag Eickenscheidt-Nienhausen

Zum vierten Male hielt am 11. und 12. Juni in Essen der im Jahre 1928 gegründete Familienverband Eickenscheidt-Nienhausen seinen Familiientag ab. Der erste fand bereits im Jahre 1880 auf dem „Schalker Hof“ bei Gelsenkirchen statt, und seit 1928 wird er regelmäßig alle 5 Jahre abgehalten. Die diesjährige Tagung fiel zusammen mit dem 1000jährigen Jubelfest von Steele, das auch für die Geschichte des einen Stammhofes der Sippe, des alten Oberhofs Eickenscheidt, von Bedeutung ist, auf dessen Gelände Steele liegt. Und so stand denn dieser Tag besonders im Zeichen erinnerungsreicher Geschichte.

Rund 300 Familienmitglieder — Nachfahren des Philipp Jakob Franz Schulte zu Nienhausen (1760—1834) und der Maria Agnes von Hüllen (1765—1832) und Angehörige der 8

Stämme Eickenscheidt, Nienhausen, Heege, Hüllen, Schulte Berge, Brand, Wiedemann und Vallender — hatten sich am ersten Tage im Hotel Kaiserhof eingefunden, wo der Familiientag mit einem Festessen eingeleitet wurde. Der Senior des Familienverbandes, Ernst Nienhausen, Gelsenkirchen, brachte in seiner Begrüßungsansprache das Ergebenheitstelegramm zur Verlesung, das an den Führer und Reichskanzler abgefaßt worden war. Die Festrede hielt Oberlandesgerichtsrat Volkman, Düsseldorf, der auf die lange Geschichte der beiden ältesten Oberhöfe des Stiftes Essen, Eickenscheidt und Nienhausen, einging. Große Anteilnahme fand auch der Lichtbilder-Vortrag, den nach der eigentlichen Familiientagung Studentrat Haselbrink, Bottrop, über die Höfe der Familie hielt, die sich vom Niederrhein bis hinauf ins Elsaß erstrecken.

Der zweite Tag führte die Teilnehmer nach hinaus auf den unweit Essens in Kray gelegenen ehemaligen Oberhof Eickenscheidt. In der über 200 Jahre alten, festlich geschmückten Zehntscheune war die Kaffeetafel gedeckt und die Tanzfläche errichtet. In Frohsinn und Freude vergingen hier die Stunden des großen Familienfestes, das mit einem Feackzug durch den großen Park beim Einbruch der Dunkelheit einen harmonischen und stimmungsvollen Ausklang fand.

Dr. Mag Ostrop, Münster

Der Raventag in Borken (Westf.)

Die erste Tagung des münsterländischen Geschlechtes Rave fand, wie schon im ersten Heft der Beiträge angekündigt, am 14. und 15. Mai in Borken und Ramsdorf statt. Aus allen Teilen des Reiches, auch aus den Niederlanden, waren etwa 200 Angehörige zusammengekommen, um in der Altheimat des Geschlechtes sich ihr erstes Treffen zu geben. Die beiden Tage waren angefüllt mit Veranstaltungen erster und heterer Art und verliefen in solcher Herzlichkeit, daß eine baldige Wiederholung allgemeiner Wunsch wurde. Besondere Aufmerksamkeit erweckte der Vortrag des Provinzialkonservators Dr. Rave, der das alte Beamtengeschlecht schon für 1220 in Münster und für 1221 in Bentheim nachweisen konnte. Eine reich besetzte Ausstellung von Archivalien, Bildern u. ä. zur Geschichte der Rave unterfällte seine Ausführungen. Nicht unerwähnt bleiben darf das Auftreten von „Dym Alexander“, des 1859 in Ramsdorf verstorbenen volkstümlichen Medizinalrates, der von Apotheker Euard Rave meisterhaft dargestellt wurde. Der Druck eines ausführlichen Berichtes über unsere erste Zusammenkunft ist in die Wege